



Schweizer Tanzpreise 2019

Preisträgerinnen und Preisträger

Inhalt

Schweizer Grand Prix Tanz: La Ribot	2
Spezialpreis Tanz: Dominique Martinoli	3
Herausragende Tänzerin: Marie-Caroline Hominal	4
Herausragender Tänzer: Edouard Hue	5
Schweizer Tanzwettbewerb: Aktuelles Tanzschaffen 2017-2019	6
“Speechless Voices” Compagnie Greffe / Cindy Van Acker	6
“Hate me, tender” Teresa Vittucci	7
“Flow” Compagnie Linga	8
“Vicky setzt Segel” Company Mafalda / Teresa Rotemberg	9
June Johnson Dance Prize.....	10
Unplush / Marion Zurbach	10



Schweizer Grand Prix Tanz: La Ribot

Maria Ribot, geboren 1962 in Spanien, lebt in Genf und ist spanisch-schweizerische Doppelbürgerin. Als 13-Jährige begann sie eine klassische Tanzausbildung in ihrer Heimatstadt Madrid. Anfang der 1980er-Jahre setzte sie ihr Tanzstudium bei Rosella Hightower in Cannes und anschliessend in Deutschland und in New York fort. 1984 liess sie sich in Madrid nieder, wo 1985 ihr erstes Stück «Carita de ángel» entstand. 1986 gründete sie zusammen mit Blanca Calvo die Gruppe Bocanada Danza, die 1989 aufgelöst wurde. Seit 1991 arbeitet Maria Ribot unter dem Künstlernamen La Ribot und wirkt als Tänzerin, Choreographin, Videokünstlerin und bildende Künstlerin. 1997 zieht sie nach London, wo sie die Live Art in den Galerien entdeckt und mit dem zeitgenössischen Tanz vergleicht. Zusammen mit Gilles Jobin lebt sie ab 2004 in Genf und unterrichtet neben ihrer choreographischen Tätigkeit an der Haute École d'Art et de Design (HEAD), wo sie zusammen mit Kolleginnen und Kollegen, u. a. Yan Duyvendak, von 2004 bis 2008 das «art/action»-Programm entwickelte und leitete. Das Festival Tanz im August widmete La Ribot 2017 eine Retrospektive, das Festival d'Automne in Paris im Herbst 2019.

Ihr erstes Solo «Socorro! Gloria!» (1991) choreographiert La Ribot wie eine humoristische, kabarettistische Unterhaltung. Basierend auf Bewegung mit Accessoires und Kostümen parodiert sie zwei weibliche Stereotypen – die nervöse Frau, die öffentlich nicht auftreten kann, und die professionelle Stripperin. Mit diesem Stück spricht sie ein neues Publikum an und lässt sich zu einer ersten 13-teiligen Serie von «Piezas distinguidas» inspirieren, die 1993/1994 aufgeführt werden. In London entsteht eine zweite Serie «Más distinguidas» mit den Nummern 14 bis 26. In diesen Kurzstücken präsentiert La Ribot ihren Körper als «Objet d'art». 2000 entsteht eine dritte Serie «Still distinguished», die sowohl in Galerien als auch in renommierten Theatern gezeigt wird. La Ribot beginnt auch Videoarbeiten zu realisieren. 2011 lanciert sie eine weitere Serie «PARAdistinguidas» für fünf Tänzerinnen, unter ihnen die 2019 ebenfalls ausgezeichnete Marie-Caroline Hominal, und 2016 folgt die fünfte Serie «Another Distinguée». Aus der langen Werkliste von La Ribot kann das Duo «Gustave» (2008) mit der damaligen Leiterin des Centre National de Chorégraphie de Montpellier, Mathilde Monnier, hervorgehoben werden. Gut zehn Jahre später kreieren die beiden mit «Please Please Please» (2019) eine weitere gemeinsame Arbeit, in der sie sich an ihre Kinder und an eine zukünftige Generation wenden. Mit «Happy Island», einem Gruppenstück, das La Ribot zusammen mit der inklusiven Compagnie Dançando com a Diferença aus Madeira/Portugal schuf, zeigt sie eine neue Facette ihres künstlerischen Schaffens.

Simona Travaglianti, Jurypräsidentin:

«Maria Ribot verbindet die verschiedenen Genres und erzeugt so ein Sprudeln mit grosser Wirkung. Ihre Kunst ist stark weiblich. Maria Ribot stammt aus Madrid und lebt in Genf. In ihren Projekten ist die politische Aussage ebenso vertreten wie ein Witz, der aus Frische, Humor und Ironie entsteht. Ihre ganze Kunst, ihr Geschmack und ihre Kühnheit verschreiben sich dem Hervorheben: In einer physischen, szenischen und performativen Herangehensweise lässt sie die Schlüsselmomente aufblitzen. Ob sie exklusiv tanzt und dabei Normen und Grenzen der künstlerischen Konventionen auslotet oder inklusiv auf der «Happy Island» choreographiert: Sie überrascht, fordert unseren Verstand heraus, amüsiert uns und lädt uns gleichzeitig dazu ein, unsere Positionen gegenüber der Welt zu hinterfragen.»

www.laribot.com



Spezialpreis Tanz: Dominique Martinoli

Dominique Martinoli, geboren 1968 in Basel, vermittelt und vernetzt den zeitgenössischen Tanz im Jura. Sie studierte deutsche Sprachwissenschaften und Erziehungswissenschaften an der Universität Neuenburg. 2004 schloss sie ein Weiterbildungsstudium DAS in Tanzkultur sowie 2017 ein CAS in Tanzvermittlung an der Universität Bern ab. Seit 2001 leitet sie «Danse ! – association jurassienne pour la danse contemporaine (AJDC)» in Delémont und organisiert mit «évidanse» ein interjurassisches, mobiles Tanzfestival respektive Saisonprogramm in Zusammenarbeit mit verschiedenen Veranstaltern. Im Programm zeigt «évidanse» regelmässig Schweizer Tanzcompagnien wie beispielsweise die Cie Synergie von Cédric Gagneur, eine junge Gruppe aus dem urbanen Tanz. Neben den Vorstellungen organisiert Dominique Martinoli ein Vermittlungsprogramm, das seit dem Start des Saisonprogramms insbesondere ein junges Publikum berücksichtigt und Tanzprojekte in Schulen umfasst. 2011 erhielt sie den Anerkennungspreis der interkantonalen Kommission der darstellenden Künste CICAS der Kantone Jura und Bern für ihr Tanzengagement in der Region.

Das erste Festival «évidanse» fand 2004 im Café du Soleil in Saignelégier und im Centre Culturel Régional de Delémont (CCRD) statt, im Folgejahr kamen das Centre Culturel de la Prévôté (CCP) in Moutier, das Centre Culturel du District de Porrentruy (CCDP), das Centre de Culture et de Loisirs (CCL) in Saint-Imier und Le Royal in Tavannes hinzu. Der Kreis der Mitveranstalter verband sich 2006 zur Association Interjurassienne des Centres Culturels (AICC). Seit 2006 beteiligt sich «évidanse» regelmässig am Tanzfestival Steps des Migros Kulturprozent und seit 2008 am von reso, dem Tanznetzwerk der Schweiz organisierten Tanzfest. Auch der Bieler Veranstalter Nebia sowie Viadanse – Centre Chorégraphique National de Bourgogne Franche-Comté im französischen Belfort kooperieren heute mit «évidanse». Ab 2014 wurde das Festivalprogramm zu einem Saisonprogramm erweitert mit Aktivitäten wie dem «Camp Danse» für ein junges Publikum, dem «Parcours Danse Delémont», den die Basler Compagnie MIR mit 200 Schülerinnen und Schülern zur Einweihung des öffentlichen Parks «Delémont, marrée basse» realisierte. 2018 lancierte Dominique Martinoli mit Viadanse und dem AICC das mit europäischen Mitteln unterstützte Projekt TDC – Territoires Dansés en Commun, um jungen Menschen Zugang zu zeitgenössischer Kultur und besonders zum Tanz zu verschaffen.

Philippe Olza, Jurymitglied:

«Dominique Martinoli, die Gründerin und Leiterin der innovativen Förderorganisation «évidanse» für den Tanz im Jura und im Berner Jura, ist ein Beispiel für menschliche Ökologie. Seit mehr als 15 Jahren bringt sie zahlreiche Partnerinnen und Partner zusammen und organisiert Vorstellungen, die nahe an einem vielfältigen Publikum sind. Sie arbeitet ebenso diskret wie entschlossen und setzt Sensibilisierungsaktionen um, die zur Teilhabe und zur Interaktion zwischen professionellen Tanzschaffenden und Laien beitragen. Die aussergewöhnliche Vermittlerin hat es verstanden, in ihrer Region, dem Jura, eine Tanzszene zu entwickeln, die heute grosse Anerkennung geniesst. Dabei hat sie auch die französisch-schweizerische Zusammenarbeit weiter entwickelt.»

www.evidanse.ch
www.danse-ajdc.ch



Herausragende Tänzerin: Marie-Caroline Hominal

Die französisch-schweizerische Tänzerin Marie-Caroline Hominal, geboren 1978, startete ihre Tanzausbildung bei ihrer Mutter im Janet Held Studio in Montreux. Anschliessend besuchte sie die Schweizerische Ballettberufsschule in Zürich und ging mit 15 Jahren an die Rambert School of Ballet and Contemporary Dance in London, wo sie im letzten Ausbildungsjahr Mitglied der National Youth Dance Company war. Ab 1998 tanzte sie in verschiedenen Compagnien, darunter beim Tanztheater Basel unter Joachim Schlömer, bei Gisèle Vienne, Blanca Li, Gilles Jobin und La Ribot oder in Marco Berrettinis Duo «iFeel2». Sie performte in William Forsythes «Human Writes» und in «B.O.B.» von Dick Wong. Ab 2002 kreierte sie erste eigene Arbeiten, vor allem Solos und Duos wie «Fly Girl» (2008), «Froufrou» oder «Le Triomphe de la Renommée» (beide 2013), eine One to One Performance, die in der Theatergarderobe stattfindet, «Ballet» (2014) oder «Grrrrrrrrrrrrrr» (2018). Seit 2008 tourt sie mit ihren Arbeiten weltweit in Theatern wie auch in Galerien.

In ihren originellen Choreografien, die sie auch in Kollaborationen in der Schweiz und im Ausland realisiert, wie beispielsweise «Duchesses» (2009) mit François Chaignaud, arbeitet Marie-Caroline Hominal mit Text, Musik, Tanz, Performance und Video. Ihre Videoarbeiten wie «Bleu Foncé» (2008) wurden an verschiedenen Festivals vorgestellt. Ein vierminütiger Kurzfilm, der 2018 im Rahmen des Eurockéennes-Rockfestivals in Belfort entstand, lief im französisch-deutschen Fernsehkanal arte. Die Stücke von «MadMoiselle MCH» sind je nach Thema tragisch und komisch, mal melancholisch, mal exzentrisch. Tanz ist für Marie-Caroline Hominal ein Ort von Transformationen und Metamorphosen des Körpers. «Taxi-Dancers» (2016), das Marie-Caroline Hominal zusammen mit Teresa Vittucci und Ivan Blagajčević aufführt, und «Hominal/Öhrn» (2018) sowie ihr aktuelles Stück «Hominal/Xaba» mit der südafrikanischen Performerin Nelisiwe Xaba (aus der Reihe «Hominal/xxxx») zeigt sie nach der Premiere am Festival La Bâtie in Genf Ende August 2019 auch am Théâtre Vidy.

Alexandre Demidoff, Jurymitglied:

«Marie-Caroline Hominal ist in mehrfacher Hinsicht aussergewöhnlich. Um ihre Interpretationskraft und ihr Verwandlungstalent erfassen zu können, muss man sie erlebt haben: als fauchende Untote mit erschreckender Maske in «Hominal/Öhrn» oder mit Voodoo-Geistern in «Froufrou». Der Tanz ist bei ihr eine Bewegung ins Anderswo, eine zuweilen überstürzte Erfahrung mit der Andersartigkeit, geleitet einzig von ihrer intellektuellen, ethnologischen und poetischen Neugierde. Sie verbindet perfekte Technik und verblüffende Intuition und schafft so Meisterwerke, die in der Schweiz und im Ausland ihre Wirkung zeigen.»

www.madmoisellemch.com



Herausragender Tänzer: Edouard Hue

Edouard Hue, geboren 1991, startete seine Tanzausbildung am Conservatoire Régional d'Annecy, bevor er dem Ballet Junior de Genève beitrug. Er tanzte u. a. bei der Hofesh Shechter Company (der in London beheimatete Israeli Hofesh Shechter gilt derzeit als einer der spannendsten Choreographen), bei Olivier Dubois in Frankreich und in Genf bei Foofwa d'immobilité, der Alias Compagnie und Jozsef Trefeli. Genf wurde ihm so zu seiner künstlerischen Heimat. Dort gründete er 2014 seine Beaver Dam Company und kreierte mit «Murky Depths» ein erstes Duett, das gleich mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und international gezeigt wurde. Die Company hat neben ihrem Sitz in Genf seit 2017 für drei Jahre eine künstlerische Residenz im Auditorium Seynoud – Scène Régionale in Annecy. Edouard Hue ist nicht nur Tänzer und Choreograph, sondern auch ein leidenschaftlicher Lehrer. Er gibt Workshops in der Schweiz sowie in Frankreich, Griechenland und Japan.

Edouard Hue zählt zu einer jungen Generation von Tänzern, die ihre tänzerischen Wurzeln wie selbstverständlich im Hip-Hop und im urbanen Tanz hatten und anschliessend eine klassische Tanzausbildung absolvierten. Dadurch vermischen sich Bewegungsformen zwischen Breakdance und Ballett zu neuen Facetten des zeitgenössischen Tanzes. 2017 entstand «Meet me halfway», unterstützt von Pro Helvetia im Rahmen eines Mentoring-Programms mit Olivier Dubois, das auf internationalen Tanzplattformen auffiel. Sein Solo «Forward» entstand 2018 im Rahmen des von Philippe Saire am Théâtre Sévelin 36 initiierten Projekts «Tanz & Dramaturgie», das in Zusammenarbeit mit der Dampfzentrale Bern, dem Tanzhaus Zürich, dem Théâtre de l'Usine in Genf und dem Roxy in Birsfelden durchgeführt wurde. Im gleichen Jahr schuf er «Into Outside» für die Schule für zeitgenössischen Tanz in Montreal. Beim Festival in Avignon 2019 zeigte er beide Werke im Rahmen des Off-Festivals und erntete für seinen dynamischen Tanzstil grosses Lob.

Guillaume Guilherme, Jurymitglied:

«Die Exzellenz von Edouard Hue ist das Ergebnis einer reichen Erfahrung: Hip-Hop, die Hofesh Shechter Company in England und andere Compagnien in Frankreich und in Genf sowie seine eigene, Beaver Dam. Sein Tanzstil ist agil, er zieht sich elastisch zusammen, um sich wieder zu öffnen und weite Räume auszufüllen. Mit seiner Präsenz scheint er die Luft zu verdichten und manchmal hören wir ihn den Rhythmus der Bewegung flüstern, die ihn mitreisst. Es ist immer eine Offenbarung, wenn ein Tänzer Emotionen zu wecken vermag – und das ist bei Edouard Hue ganz sicher der Fall.»

www.beaverdamco.com



Schweizer Tanzwettbewerb: Aktuelles Tanzschaffen 2017-2019

“Speechless Voices” Compagnie Greffe / Cindy Van Acker

«Speechless Voices», das im Rahmen des Steps Tanzfestivals 2018 uraufgeführt wurde, ist inspiriert von Bildern des zeitgenössischen belgischen Malers Michaël Borremans. Cindy Van Acker setzt die sechs Tänzerinnen und Tänzer wie Figuren in diese Szenerien, eingebettet in die bildhafte Umgebung, selbst wenn sie tanzen. Auch einige archaische Rituale dienten der Choreographin als Ausgangspunkt für die Komposition des Tanzes sowie für die Kreation der Kostüme und des Schmucks durch die belgische Künstlerin Marie Artamonoff. Für die wilden Rituale in Relation zu den zivilisierten liess sich Cindy Van Acker zudem stark von Pier Paolo Pasolinis Film «Medea» inspirieren. In «Speechless Voices» entstehen Gegensätze in der Gemeinschaft von An- und Abwesenheit oder Allein- und Zusammensein. Weitere Kontraste ergeben sich aus den rituellen Tanztableaus und der elektronischen Musikkomposition von Mika Vainio, an den das Stück auch eine Hommage ist, denn Cindy Van Acker arbeitete oft mit dem finnischen Musiker zusammen, der 2017 tödlich verunglückte.

Isabelle Fuchs, Jurymitglied:

«Wie können wir das Unsagbare aussprechen, die Abwesenheit zeigen und uns der Trauer stellen? Auf der Suche nach Antworten auf diese schwierigen Fragen vertraut Cindy Van Acker auf die evokative Kraft des Tanzes und auf die Wirkung einer dämmrigen Bühne, auf der sich die Ästhetiken vermischen. Mit einem verblüffenden Spiel der Verknüpfungen lässt sie die Geschehnisse durch das Unbewusste nacherzählen und verkörpert so das Chaos der Emotionen. Die Choreographie versetzt der mittelalterlichen Bildhauerkunst nachempfundene Weinende aus dem Manierismus von Grabskulpturen oder Kultbildern in unsere Zeitgeschichte. Unter einem barocken Kristalleuchter setzen die Loops der Elektro-Musik den Rhythmus zu diesem packenden Abschiedsritual.»

Compagnie Greffe/Cindy Van Acker

Cindy Van Acker, geboren 1971 in Belgien, tanzte nach einer klassischen Ballettausbildung beim Ballet Royal de Flandre und kam 1991 zum Ballet du Grand Théâtre nach Genf. Ab 1994 choreographierte sie eigene Stücke und gründete 2002 die Cie Greffe, als sie anlässlich ihres Solos «Corps 00:00» internationale Anerkennung erfuhr. «Pneuma» war 2005 ihr erstes Gruppenstück für acht Tänzerinnen und Tänzer. Im gleichen Jahr lud sie der italienische Regisseur Romeo Castellucci zur Biennale nach Venedig ein, was zu einer künstlerischen Zusammenarbeit der beiden führte. In der Saison 2006/2007 zeigte sie am Théâtre du Grütli in Genf das Frauentrio «Kernel», bei dem sie erstmals mit dem Komponisten Mika Vainio zusammenarbeitete. Neben den Kreationen mit der Cie Greffe schuf Cindy Van Acker Werke für das Ballet Junior und das Ballet du Grand Théâtre in Genf, P.A.R.T.S. in Brüssel oder das Ballet de Lorraine. «Diffraction» (2011) erhielt im Rahmen der ersten Verleihung der Schweizer Tanzpreise 2013 eine Auszeichnung im Wettbewerb «Aktuelles Tanzschaffen».

www.ciegreffe.org



“Hate me, tender” Teresa Vittucci

«Solo for Future Feminism» lautet der Untertitel von Teresa Vittuccis Solo «Hate me, tender», das 2018 im Rahmen des 17. Premio zur Förderung junger Theater- und Tanzcompagnien mit dem 2. Preis ausgezeichnet wurde. Sie nimmt sich dazu einer der bedeutendsten Frauenfiguren an, der Jungfrau Maria. Maria verkörpert die gütige und trauernde Mutter, die mitfühlende Frau, die Heiligste aller Heiligen. Von klerikalen Kreisen als Mutter Gottes verehrt und funktionalisiert, wird Maria als ein vor weiblichen Stereotypen tiefendes Vorbild von feministischer Seite kritisiert. In diesem ersten Teil einer choreografisch-performativen Recherche zum Thema Hass und Feminismus befreit Teresa Vittucci die Figur der Maria von ihren Zuschreibungen und ihrer Ambivalenz, zeigt sie als Ikone, Sklavin und Heldin und gibt ihr so eine Bühne für einen zukünftigen Feminismus.

Isabelle Fuchs, Jurymitglied:

«Teresa Vittucci genügen vierzig Minuten für eine metaphorische und systematische Dekonstruktion von heiklen und höchst politischen Themen: Sie demontiert nichts weniger als den Mythos der Jungfrau Maria – und ruiniert dabei 2000 Jahre Katholizismus – oder auch die Gesetze des Eigentums und der sexuellen Dominanz als Umstände des Kapitalismus. «Hate me, tender» ist eine engagierte Performance mit gepflegter Provokation und zugänglicher Radikalität. In dieser kurzen Zeit zeigt sich uns eine entschlossene und mutige Auffassung, die uns lange nachdenken lässt. Und vor allem sehen wir eine äusserst vielversprechende Künstlerin.»

Teresa Vittucci

Teresa Vittucci, geboren 1985 in Wien, besuchte dort das Konservatorium, danach die Ailey School in New York City, die Salzburg Experimental Academy of Dance (SEAD) und sie absolvierte einen Master in Expanded Theater an der Hochschule der Künste (HKB) in Bern. Die Choreographin und Tänzerin lebt und arbeitet in Zürich und realisiert Soloarbeiten wie «Unleash» (2012), «Lunchtime» (2015) oder «All Eyes On» (2017), das an den Swiss Dance Days 2019 in Lausanne gezeigt wurde. «We Bodies» (2019) realisierte sie mit Claire Vivianne Sobottke und Michael Turinsky zum Thema des Körpers mit seinen Einschreibungen wie Frau, Mann, fett, behindert oder schön. Mit Nils Amadeus Lange arbeitete sie in «U Beta Cry» (2013), mit Marie-Caroline Hominal in «Taxi-Dancers» (2016) sowie regelmässig mit Simone Aughterlony. 2014/2015 war sie als Schauspielerin am Staatstheater Mainz engagiert und 2018 wurde sie mit einem Anerkennungspreis der Stadt Zürich als herausragende Performerin ausgezeichnet. 2019/2020 ist Teresa Vittucci Young Associate Artist (YAA!) am Tanzhaus Zürich.

www.teresavittucci.com



“Flow” Compagnie Linga

«Flow» aus dem Jahr 2018, ein Stück von Katarzyna Gdaniec und Marco Cantalupo mit ihrer Compagnie Linga, ist inspiriert durch Vorbilder aus der Natur wie Fisch-, Insekten- oder Vogelschwärme. Bewegungen bleiben in solchen Formationen ohne Absprache oder Kommando im Fluss, auch bei plötzlichen Tempo- und Richtungswechseln. Erstmals arbeiten Linga mit dem franko-koreanischen Musikerduo Keda zusammen, die den Soundtrack live auf der Bühne produzieren. Das von E'Joung-Ju gespielte traditionelle koreanische Saiteninstrument Geomungo tritt dabei in einen Dialog mit den von Mathias Delplanque elektronisch erzeugten Rhythmen und Klängen. Mit dem Bewegungsfluss der vier Tänzerinnen und drei Tänzer zwischen individuellem Instinkt und Gruppenchoreographie entwickelt sich auf der Bühne ein hypnotischer Sog, der sich auch für das Publikum zu einem kinästhetischen, meditativen bis ekstatischen Erlebnis ausweitet.

Béatrice Goetz, Jurymitglied:

«In «Flow» tanzen die Tänzerinnen und Tänzer der Compagnie Linga die nahezu perfekte Balance zwischen synchronen Schwarmformationen und der individuellen Ausdrucksstärke der einzelnen Tänzerin, des einzelnen Tänzers. Die Verbindung zueinander ist so stark, dass jede Regung des anderen wahrgenommen wird, so dass es in der Gleichzeitigkeit der Bewegung Platz für die maximale Ausdehnung jedes Einzelnen gibt. Der Tanzstil ist geprägt von einer hohen technischen Qualität, von unvorhersehbaren Richtungswechseln und extremen Tempovariationen. Der Tanz und die vom Duo Keda live gespielte Musik verbinden sich zu einer virtuosen Ensembleleistung.»

Compagnie Linga/Katarzyna Gdaniec & Marco Cantalupo

Katarzyna Gdaniec und Marco Cantalupo trafen sich beim Béjart Ballet Lausanne und gründeten 1992 die Compagnie Linga. Katarzyna Gdaniec, geboren 1965 in Polen, absolvierte an der Waganowa-Akademie in St. Petersburg und an der nationalen Tanzschule in Gdańsk ihre Ballettausbildung. 1985 trat sie dem Ballet du XXe siècle von Maurice Béjart in Brüssel bei. Marco Cantalupo, geboren 1961 in Genua, besuchte die Tanzschule der Mailänder Scala und erhielt sein Tanzdiplom an der Hamburger Oper, bevor er in verschiedenen Ballettensembles, darunter am Stadttheater in Bern tanzte. Seit 1993 ist die Compagnie Linga im Théâtre de l'Octogone in Pully zu Hause und produziert ein bis zwei Stücke pro Jahr, die sie nicht nur dort, sondern ebenso im Ausland zeigen. Linga wurde mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet, darunter bereits 1995 am Internationalen Wettbewerb für Choreographie in Hannover. 2001 erhielten Katarzyna Gdaniec und Marco Cantalupo den Prix culturel vaudois Jeunes Créateurs Danse und 2012 den Grand Prix der Fondation vaudoise pour la culture.

www.linga.ch



“Vicky setzt Segel” Company Mafalda / Teresa Rotemberg

Viel zu selten gibt es bisher in der Schweiz ein Tanzstück für Kinder, das schon Kinder ab vier Jahren und diese mit ihren Familien begeistert – «Vicky setzt Segel», ein Trio aus dem Jahr 2017, ist ein solches Ausnahmewerk. Vicky sammelt ihren ganzen Mut und bricht auf zu einer Reise. Bald stellen sich ihr Hindernisse und unheimliche Gestalten in den Weg. Vicky fragt sich: «Was sind das für Wesen? Warum verstehen sie mich nicht? Vor mir brauchen sie doch keine Angst zu haben!» Vicky merkt, dass alle erst einmal ihre eigene Sicht auf die Dinge haben. Nach und nach werden aus Fremden Freundinnen und Freunde, auf die man sich verlassen kann, wenn es darauf ankommt. «Vicky setzt Segel» wirkt durch eine ausdrucksvolle Bildsprache mit starken Charakteren und bunten Kostümen, erinnert mit seinen Ingredienzen an eine Mischung aus «Alice im Wunderland» und «Nils Holgersson» und behandelt nebenbei wichtige Fragen des (Zusammen-)Lebens.

Béatrice Goetz, Jurymitglied:

««Vicky setzt Segel» beginnt damit, dass die Protagonistin im Publikum sitzt. Es braucht die Unterstützung der Kinder, damit sie den Mut findet, sich auf die Bühne zu begeben und ihre Reise in andersartige Welten zu beginnen. Teresa Rotemberg und ihre Tänzerinnen und Tänzer beziehen die jungen Zuschauerinnen und Zuschauer mit ihrer ausdrucksstarken Tanzsprache und bezaubernden Spielfreude in das Bühnengeschehen ein und ermöglichen es ihnen so, ein Teil der Geschichte zu werden. Damit der Tanz in allen Altersgruppen und Gesellschaftsschichten sichtbar wird, braucht es Tanzstücke für Kinder in dieser herausragenden Qualität.»

Company Mafalda/Teresa Rotemberg

Teresa Rotemberg, 1966 in Buenos Aires geboren, erhielt ihre Tanzausbildung am Teatro Colón in ihrer Heimatstadt und in Monaco an der École de Danse Classique in Monte-Carlo. 1999 gründete sie in Zürich die Company Mafalda. Neben der Produktion von Tanztheaterstücken engagiert sich Teresa Rotemberg in Vermittlungsprojekten und kreiert Stücke mit Laien, Jugendlichen und Kindern. Sie wird als Gastchoreographin eingeladen und hat auch im Musiktheater eine lange Erfahrung als Choreographin. 2015 realisierte sie mit «Greek» am Konzert Theater Bern erstmals eine Regiearbeit im Musiktheater. Der aktuelle Schwerpunkt der Company Mafalda liegt auf Tanzstücken für Kinder. Begleitet werden die Aufführungen durch interaktive Workshops und pädagogische Werkstätten. Kennzeichen der mal narrativen, mal abstrakten Werke ist eine Kombination von oft virtuosen Tanzelementen mit verschiedensten theatralen Mitteln – Ingredienzen, die einem jungen Publikum gefallen. Die Produktion «Zick Zack Puff» wurde 2017 mit dem argentinischen Preis ATINA ausgezeichnet.

www.companymafalda.com

www.teresarotemberg.com



June Johnson Dance Prize Unplush / Marion Zurbach

Marion Zurbach gründete 2015 in Bern das Künstlerkollektiv Unplush. Dazu gehören Künstlerinnen und Künstler aus verschiedenen Disziplinen wie Tanz, Theater, elektronische Musik, visuelle Künste und Poetry Slam, die das breite Potential von performativen Formaten gemeinsam erforschen. Marion Zurbach, geboren 1984 in Marseille, begann dort ihre Tanzausbildung an der École Nationale Supérieure de Danse de Marseille – Roland Petit, wechselte im Jahr 2000 an das École-Atelier Rudra-Béjart in Lausanne, wo sie zwei Jahre später ihre professionelle Tanzkarriere in der Compagnie M von Maurice Béjart begann. Anschliessend war sie am Staatstheater Florenz engagiert sowie Solistin beim Berner Ballett und bei der Tanzcompagnie Konzert Theater Bern. 2018 schloss sie einen Master in «Expanded Theater» an der Hochschule der Künste Bern (HKB) ab. Zum künstlerischen Team gehören neben ihr Vittorio Bertolli, Maria Demandt, Fhunyue Gao, Irene Andreetto und Peter Cripps Clark. Martina Langmann unterstützt das Kollektiv als Kulturmanagerin. 2018 wurde Unplush mit einer dreijährigen Unterstützung von «Prairie», dem Koproduktionsmodell des Migros Kulturprozent für innovative Schweizer Theater- und Tanzcompagnien, ausgezeichnet.

Die Produktionen von Unplush richten sich dank verschiedenen Formaten, künstlerischen Kooperationen und Veranstaltungsorten an ein breites Publikum. «My Box» und «Fried Air» tourte schweizweit im Rahmen des Nachwuchsfestivals Tanzfaktor 2016 und ihr Stück «Flipper» (2017) wurde u. a. auf dem BAD Festival in Bilbao gezeigt. Neben den künstlerischen Produktionen der Unplush Company organisieren sie mit «Unplush invites» ein Eventprogramm, in dem elektronische Musik auf Live-Performance trifft, sowie den «Amaclub», eine kreative Plattform für Amateurtänzerinnen und -tänzer aller Altersstufen. Marion Zurbach erarbeitet für die kommende Saison u. a. «Chorisia» mit weiblichen Teenagern aus Marseiller Banlieues, das im Frühjahr 2020 in der Dampfzentrale in Bern gezeigt wird.

Beate Engel, Stanley Thomas Johnson Stiftung:

«Die Compagnie Unplush hat sich seit ihrer Gründung 2015 zu einer der spannendsten jüngeren Schweizer Compagnien entwickelt. Im Stück «Flipper» (2017) über den vermeintlichen Selbstmord des berühmten TV-Delphins und «Freund aller Kinder» zeigt sich die für Unplush typische Handschrift. Anhand der abwegigen Story werden die Überzeugungskraft von Fake News und die Mechanismen der Unterhaltungsindustrie auf freche und witzige Art am Publikum erprobt, mit einer hohen theatralen und tänzerischen Qualität. Die Vermittlungsarbeit und die engagierte Zusammenarbeit mit Laien tragen zur künstlerischen Arbeit von Unplush bei. Vor allem aber überzeugt die Gruppe mit ihrer Lust an absurden Geschichten, die sie mit Bravour und Humor inszeniert.»

www.unplush.ch